№ 103. Mittwoch, den 6. Mai 1874.

Abonnementspreis:
Im deutschen Reiche: Jährlich: . . . . 6 Thlr. ¼jährlich: 1 Thlr. 15 Ngr. Einzelne Nummern: 1 Ngr. — In Preussen tritt jährlich 2 Thlr. Stempelgebühr, ausserhalb des deutschen Reiches Post- und Stempelzuschlag hinzu.

Inseratenpreise:
Für den Raum einer gespaltenen Petitzeile: 2 Ngr. Unter „Eingesandt" die Zeile: 5 Ngr.

Erscheinen:
Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, Abends für den folgenden Tag.

Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

Inseratenannahme auswärts:
Leipzig: Fr. Brandstetter, Commissionär des Dresdner Journals; ebendas.: Eugen Fort u. B. Freyer; Hamburg-Berlin-Wien-Leipzig-Basel-Breslau-Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler; Berlin-Wien-Hamburg-Prag-Leipzig-Frankfurt a. M.-München: Rud. Mosse; Berlin: A. Retemeyer, Invalidendank, H. Albrecht; Bremen: E. Schlotte; Breslau: L. Stangen's Büreau; Chemnitz: Fr. Voigt; Frankfurt a. M.: E. Jaeger'sche u. J. C. Herrmann'sche Buchh., Daube & Co.; Görlitz: Ind.-D.; Hannover: C. Schüssler; Paris: Havas, Laffite, Bullier & Co.; Stuttgart: Daube & Co., Südd. Annoncen-Büreau; Wien: Al. Oppelik.

Herausgeber:
Königl. Expedition des Dresdner Journals, Dresden, Margarethenstrasse No. 1.

Amtlicher Theil.

Dresden, 4. Mai. Der außerordentliche Professor Dr. phil. Heinrich Rudolph Hildebrand in Leipzig ist zum ordentlichen Professor der neueren deutschen Literatur und Sprache in der philosophischen Facultät der Universität Leipzig ernannt worden.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den Secretär bei der Kreisdirection zu Zwickau, Dr. Schnorr von Carolsfeld unter Belassung in seinem dermaligen Dienstverhältnisse zum Regierungs-Referendar zu ernennen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem auf dem Melde'schen Vorwerke zu Bautzen dienenden Voigte Johann Schmidt die silberne Medaille vom Albrechtsorden zu verleihen.

Verordnung,
die Einlieferungen in die Landesstrafanstalten betreffend.

Auf Grund der weiteren Erfahrungen über das numerische Verhältniß der Zuchthausstrafen und der in Landesanstalten zu verbüßenden Gefängnißstrafen wird mit Allerhöchster Genehmigung an alle mit der Strafvollstreckung betraute Gerichte hiermit Folgendes verordnet:

Es sind einzuliefern und zwar:

A) vom Zeitpunkte der Bekanntmachung gegenwärtiger Verordnung an

1) die zu Zuchthausstrafe verurtheilten Personen männlichen Geschlechts ohne Ausnahme in die Strafanstalt Waldheim,

2) die zu Gefängnißstrafe von mehr als viermonatiger Dauer verurtheilten Personen männlichen Geschlechts, welche das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, in die Strafanstalt Sachsenburg,

3) die zu Gefängnißstrafe von mehr als viermonatiger Dauer verurtheilten Personen männlichen Geschlechts, welche das 18. Lebensjahr vollendet haben, wie zeither, in die Strafanstalt Zwickau.

B. vom 1. Juni dieses Jahres an:

4) die zu Zuchthausstrafe verurtheilten Personen weiblichen Geschlechts in die Strafanstalt Hoheneck bei Stollberg,

5) die zu Gefängnißstrafe von mehr als viermonatiger Dauer verurtheilten Personen weiblichen Geschlechts in die Strafanstalt Voigtsberg bei Oelsnitz.

Dresden, den 24. April 1874.

Die Ministerien des Innern und der Justiz.
von Nostitz-Wallwitz. Abeken.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit der Verordnung der Königl. Ministerien der Finanzen und des Innern, die Staatsprüfungen der Techniker betreffend, vom 24. December 1851 — Gesetz- und Verordnungsblatt vom Jahre 1851 Seite 483 folg. — werden diejenigen, welche sich der gedachten Prüfung für die Periode 1874/75 in einem der nachgenannten Fächer: 1) der Geodäsie; 2) dem Ingenieurfache im engern Sinne (Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau); 3) dem Maschinenwesen für den Straßen-, Eisenbahn-, Brücken- und Wasserbau, ingleichen für den Betrieb der Staatseisenbahnen; 4) dem Hoch- und Landbauwesen zu unterziehen beabsichtigen, hierdurch aufgefordert,

bis spätestens Ende Juni laufenden Jahres

sich mit einem schriftlichen Gesuche um Zulassung zur Staatsprüfung an die unterzeichnete Commission zu wenden.

Diesem Gesuche ist beizufügen: 1) ein Zeugniß über die nach § 6 der erwähnten Ministerial-Verordnung erforderlichen technischen und wissenschaftlichen Vorkenntnisse, 2) ein Ausweis darüber, daß der Gesuchsteller mindestens drei Jahre lang denjenigen Zweig der Technik, für welchen er die Prüfung abzulegen beabsichtigt, mit Erfolg practisch geübt hat. (Vergleiche § 7 der angezogenen Verordnung.)

Der Ausweis unter 2 hat sich auf eine genaue Darlegung der hauptsächlichen Arbeiten, mit denen und der Art und Weise, in welcher der Prüfungscandidat dabei beschäftigt gewesen, unter Angabe der einzelnen Zeitabschnitte und unter specieller Bezeichnung der Bauausführungen, bei welchen er thätig gewesen ist, sowie der von ihm gefertigten Projecte und schriftlichen Arbeiten zu erstrecken. Zugleich wird dem Prüfungscandidaten freigestellt, etwaige von ihm herrührende und durch den Druck veröffentlichte, in das Gebiet der Technik einschlagende Arbeiten beizufügen.

Im Uebrigen wird auf Grund der Bekanntmachung vom 11. Juli 1867 zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß ausnahmsweise auch außerhalb der vorgeschriebenen Frist Anmeldungen von Prüfungscandidaten zur Ablegung der Staatsprüfung angenommen werden.

Dresden, am 1. Mai 1874.

Königliche Commission für die Staatsprüfungen der Techniker.
von Thümmel. Heydenreich.

Nichtamtlicher Theil.

Uebersicht.

Telegraphische Nachrichten.
Tagesgeschichte. (Dresden. Berlin. Breslau. Trier. Kassel. Straßburg. Nürnberg. Stuttgart. Wien. Prag. Rom. Madrid. Kopenhagen. Athen.)
Dresdner Nachrichten.
Beilage.
Telegraphische Witterungsberichte.
Börsennachrichten.
Inserate.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, Dienstag, 5. Mai, Nachmittags. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die zweite Berathung des Gesetzes über die Verwaltung erledigter katholischer Bisthümer** (vgl. unter „Tagesgeschichte") **fortgesetzt.**

Im Laufe der Debatte erklärte der Cultusminister Dr. Falk, daß zwischen dem Leiter der Politik und ihm, dem Cultusminister, bezüglich der Kirchenpolitik keinerlei Zwiespalt bestehe, und fuhr dann fort: „Ich habe Grund zu sagen, daß man seiten der römischen Curie bereit gewesen wäre, der Schweiz entgegenzukommen, wenn nur Preußen im Kampfe allein gelassen wäre. Wer bürgt Ihnen dafür, daß außer jenem päpstlichen Briefe vom vorjährigen August an den ersten Fürsten des Reichs nicht auch noch andere Briefe an andere Fürsten geschrieben wurden?" (Große Sensation.)

Wien, Montag, 4. Mai, Nachmittags. (Corr. Bur.) **In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses fand die zweite Lesung der Regierungsvorlage, betreffend die kaiserliche Verordnung vom 21. Juni 1873 über die Auflösung von Actiengesellschaften, statt. Im Verlaufe der Debatte hierüber erklärte der Finanzminister, er werde nie zugeben, daß der Steuersäckel für die Deckung von Verlusten einzelner und gewisser Geschäftskreise in Anspruch genommen werde. Auch könne es nicht die Sache des Finanzministers sein, Fusionen und Liquidationen selbst in die Hand zu nehmen, weil dies Privatrechte tangire.** (Beifall.) **Die kaiserliche Verordnung wurde genehmigt.**

Auf eine Interpellation des Abg. Kopp wegen Vorlage einer Strafproceßordnung für das österreichische Heer antwortete der Justizminister, daß die Vorarbeiten vorgeschritten sind und die Vorlage in nicht allzuferner Zeit erfolgen werde.

Madrid, Montag, 4. Mai, Morgens. (W. T. B.) **Aus Bilbao vom gestrigen Tage wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand der Stadt trotz der überstandenen Belagerung vortrefflich ist. Aus dem Flusse werden die Sperrvorrichtungen weggeräumt und die Verbindungen mit der Umgegend nach allen Seiten hin wieder hergestellt.** (Vgl. unter „Tagesgeschichte")

London, Montag, 4. Mai, Abends. (Tel. d. Dresdn. Journ.) **In der heutigen Sitzung des Oberhauses stand auf der Tagesordnung die Berathung des Antrags des Earl Russell wegen Vorlegung der diplomatischen Correspondenz in Betreff der Verhandlungen mit den Regierungen Deutschlands, Oesterreichs, Rußlands und Frankreichs über die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens. Der Staatssecretär des Aeußern, Earl Derby, erklärte, wenn auch bezüglich der Aufrechterhaltung des Friedens in Europa Besorgnisse vorhanden seien, so sei doch nach den, der Regierung von allen Seiten zugegangenen Mittheilungen eine ernste Kriegsbesorgniß für die nächste Zukunft ungerechtfertigt. Sollte eine Kriegsgefahr entstehen, so werde England für die Aufrechterhaltung des Friedens thun, was möglich sei, ohne sich jedoch in einen Kampf hineinziehen zu lassen, bei dem seine Interessen nicht engagirt seien. Was die letztjährigen, von England abgeschlossenen internationalen Verträge angehe, so betrachte England seine Ehre, Treue und Redlichkeit dafür verpfändet. Die Mittheilung der diplomatischen Correspondenz müsse er (Derby) ablehnen.**

Shanghai, Sonntag, 3. Mai. (W. T. B., Kabeltelegramm.) **In der hiesigen französischen Colonie haben erhebliche Ruhestörungen stattgefunden. Eine aus Chinesen bestehende Volksmenge drang in das französische Quartier, plünderte dort die Häuser und steckte dieselben in Brand, so daß die Polizeimannschaft sich veranlaßt sah, auf die Menge Feuer zu geben, wobei eine Anzahl Personen getödtet wurde. Nachdem chinesische Freiwillige unter die Waffen gerufen und Marinemannschaften der fremden Kriegsschiffe gelandet waren, wurde die Ruhe wieder hergestellt. Es herrscht indessen die Besorgniß, daß die Unruhen sich wiederholen werden. — In der englischen Colonie blieb die Ruhe ungestört.**

Tagesgeschichte.

Dresden, 5. Mai. Die Zweite Kammer beschäftigte sich gestern in einer Abendsitzung zunächst mit dem Bericht der Finanzdeputation Abth. B über das regelmäßig in Höhe von 140,000 Thlr. im außerordentlichen Budget wiederkehrende Postulat zur planmäßigen Fortsetzung der Elbstromcorrectionsbauten (Referent Abg. Philipp). Hierbei rief eine Petition des Vorstands des sächsischen Schiffervereins, welcher die Bewilligung einer größeren Summe zur raschern Förderung jener Correctionsbauten bezweckt, eine Discussion hervor, indem die Abgg. Beck, Walter und Jordan dieselbe befürworteten, während die Deputation sie auf sich beruhen lassen will. Finanzminister Frhr. v. Friesen erinnert an alles Das, was von Sachsen im Laufe der Zeit für die Correction der Elbe und die Förderung des Elbschifffahrt gethan worden sei; angesichts der Thatsache, daß Sachsen 12 Jahre früher mit der planmäßigen Correction der Elbe begonnen habe, als die übrigen Uferstaaten, und der beharrlichen und opferwilligen Bemühungen der sächsischen Regierung um Befreiung der Elbschifffahrt von den auf ihr bestehenden Hemmnissen, bezeichnete es der Minister mindestens als undankbar, wenn die Petition des Schiffervereins die Elbschifffahrt jetzt als eine Art Aschenbrödel hinstelle. Die Kammer beschloß denn auch, die Petition auf sich beruhen zu lassen und die Summe in der postulirten Höhe zu bewilligen. Ohne Debatte nahm alsdann die Kammer den, Pensions- und Wartegelderhöhungen betreffenden Gesetzentwurf mit den von der Deputation im Einverständniß mit der Regierung beantragten Zusätzen an, wonach den Hinterlassenen der vor dem 1. Januar 1874 verstorbenen Staatsdiener die gesetzlichen Pensionen vom 1. Januar 1874 ab mit einem, nach der Höhe der Pension abgestuften Zuschlage von 20 bis 10 Procent gewährt werden sollen. Im Anschluß daran wurde der Pensionsetat ohne Debatte bewilligt.

In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Kammer auf Antrag derselben Deputationsabtheilung (Referent: Abg. Stauß), die Regierung zu ermächtigen, der Leipziger Handelskammer zu den Kosten der Vorarbeiten für eine Canalverbindung der Stadt Leipzig mit der Elbe einen Beitrag von 3000 Thlr., dem Elster-Saalecanalverein zu Leipzig zu den von ihm vorzunehmenden Vorarbeiten eventuell einen solchen von 1000 Thlr. zu gewähren. Die vom Abg. Oehmichen bekämpfte Bewilligung wurde vom Abg. Schnoor und dem Minister des Innern empfohlen. Letzterer hob hervor, daß die Entwicklung des Canalsystems in Deutschland während der letzten hundert Jahre mehr, als mit den Interessen des Verkehrs verträglich, wie sich nunmehr herausgestellt habe, vernachlässigt worden sei; die neuerdings hervortretenden Bestrebungen, das in dieser Hinsicht Versäumte nachzuholen, verdienten daher jede Förderung; hauptsächlich in dem Sinne, das Interesse in dieser Richtung anzuregen, bitte er die Bewilligung auszusprechen. Alsdann beschäftigte sich die Kammer mit einer längeren Reihe von Petitionen um Errichtung von Güterstationen, Anlage von Haltestellen ꝛc., über welche Abth. B der Finanzdeputation durch Abg. Starke (Schmölln) Bericht erstattet hat. Es fand darüber eine mehr als zweistündige Discussion statt, da fast alle diese Wünsche ihre eingehende Befürwortung in der Kammer fanden. Außerdem wurden noch zwei Berichte der vierten Deputation erledigt.

* **Berlin**, 4. Mai. Se. Majestät der Kaiser von Rußland machte gestern Nachmittag, bald nach der Ankunft im russischen Botschaftshotel, zunächst Ihren kaiserl. und königl. Hoheiten dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, sodann den Prinzen und den Prinzessinnen des königl. Hauses und darauf den Generalfeldmarschällen Grafen v. Wrangel, Grafen v. Moltke, Frhrn. v. Manteuffel seinen Besuch. Um 5 Uhr fand im Balconsaale des königl. Palais Familientafel zu 27 Gedecken statt. An derselben nahmen Se. Majestät der Kaiser Alexander mit den Großfürsten Alexis und Konstantin, sowie dem, im Laufe des Nachmittags aus Schwerin eingetroffenen Großfürsten Wladimir Theil, ebenso auch Ihre königl. Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin-Mutter, der Erbgroßherzog und Ihre Hoheiten die Herzogin Marie und der Herzog Paul von Mecklenburg-Schwerin. Se. Majestät der Kaiser von Rußland trug die Uniform des Kaiser-Alexander-Grenadierregiments, ebenso die Großfürsten die Uniform ihrer preußischen Regimenter mit Ausnahme des Großfürsten Wladimir, der, zum ersten Male Se. Majestät den Kaiser und König begrüßend, die preußische Generalsuniform angelegt hatte. Se. Majestät der Kaiser und König, der Kronprinz, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und die Prinzen des königl. Hauses, mit Ausnahme des Prinzen Alexander, erschienen in der Uniform Ihrer russischen Regimenter. Abends besuchten die kaiserl. Majestäten mit Ihren hohen Gästen die Vorstellung im königl. Opernhause. — Heute Vormittag um 11 Uhr fand zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers von Rußland auf dem Tempelhofer Felde ein Exerciren einer combinirten Brigade im Feuer statt. Die Brigade wurde commandirt von dem Generalmajor und Commandeur der 4. Gardeinfanteriebrigade v. Dannenberg und war zusammengesetzt aus dem Kaiser-Alexander-Gardegrenadierregiment Nr. 1 (Commandeur Oberst v. Wussow), dem Kaiser-Franz-Gardegrenadierregiment Nr. 2 (Commandeur Oberst Bogun v. Wangenheim), dem Gardefüsilierregiment (Oberst v. Papstein), dem 2. Gardedragonerregiment (Oberst Frhr. zu Zedlitz-Leipe) und 2 Batterien der Gardefeldartilleriebrigade. Die Aufstellung der Truppen erfolgte am Aufgangsterrain westlich des Kreuzbergmonuments. Die

Feuilleton.

Redigirt von Otto Banck.

K. Hoftheater. — Altstadt. — Am 4. Mai: „Aschenbrödel", Schauspiel in vier Aufzügen von Benedix. (Frl. Elise Hofmann vom Wallnertheater als Gast.)

Dieses Benedix'sche Stück behandelt einen Stoff, dessen triviale, aber lebensfrappante Ausgiebigkeit sich für Darsteller und Verfasser dankbar genug erweist, weil sie in hundert Einzelheiten an die tägliche Wirklichkeit erinnert. Frl. Allram spielt mit ergötzlicher Wahrheit die verschrobene Institutsmutter, und die Gestalt ihres zopfgelehrten unterdrückten Gatten, der bei den alten Griechen seine Entschädigung für das Hauskreuz findet, ist eine fein durchgeführte Leistung des Herrn Jaffé.

Das Stück wurde erst kürzlich, begünstigt durch die Zugkraft eines besondern Interesses, im Gastspielcyklus der Frau Raabe gegeben.

Diesmal gastirte in der Rolle des Aschenbrödels Elfriede Frl. Elise Hofmann. Sie steht im Anfang ihrer Theaterlaufbahn, man darf sagen ihres Lebens und ist ein noch sehr junges Mädchen mit viel Wärme in der Auffassung, in der Rede und im Ausdruck des freundlichen Gesichts. Auch ihr ist es auferlegt, sich mit der Kleinheit ihrer Gestalt abzufinden, was ihr indeß bei der frischen Unbefangenheit ihres kindlichen, echt mädchenhaften Tons, der noch keine störende Bühnenberechnung hat und sich davor bewahren möge, besser gelang, als manchen ihrer Genossinnen. Ohne stete Reinheit der Aussprache zu erweisen ist doch volle Deutlichkeit der Accentuirung vorhanden, und die innere Hingabe an die Illusion war in einigen Scenen allerliebst, sogar von einem natürlichen Spiel begleitet.

Der freundliche Beifall von Seiten des Publicums verbürgt dem weiteren Gastspiel der jungen Schauspielerin ermuthigende Theilnahme. O. B.

Residenztheater. Mit der erstmaligen Aufführung des fünfactigen Schauspiels „Der verliebte Löwe" von François Ponsard, deutsch von August Förster, begann am 4. Mai zugleich ein Gastspiel der Frau Helene v. Racovitza. Es verdient gewiß nur Anerkennung, wenn unsre Bühnen, denen die französische Dramenliteratur nun einmal unentbehrlich zu sein scheint, in ihrem Repertoire den Dolmetschern des gemeinen Materialismus nicht ausschließlich das Wort vergönnen. Ponsard, welcher mit seiner im Jahre 1843 vom Odeontheater mit glänzendem Erfolge gegebenen Tragödie „Lucrèce" zunächst gegen die Romantiker Front machte und von den Bestgesinnten seines Volkes als der Regenerator des classischen Stils begrüßt wurde, mußte zwar selbst bald die Unfruchtbarkeit seines Versuches erkennen, behauptete aber auch dann noch, als seine Muse der politischen Comödie sich zuwendete, durch die Unabhängigkeit und den Adel seiner Gesinnung einen hervorragenden Platz gegenüber den, an Esprit und scenischem Geschick ihm freilich weit überlegenen imperialistischen Modedichtern. Von den Letztern trotz seiner Isolirung als angeblicher Führer der „école du bon sens" oft auf das Heftigste angefeindet, richtete sich sein Spott mit Vorliebe gegen die Börsenschwindler des Kaiserreichs („l'honneur et l'argent" und „la bourse"). Die beiden letzten Werke Ponsard's, der im Sommer des Jahres 1867 starb, waren ein historisches Drama „le lion amoureux", in der Zeit der ersten französischen Revolution nach dem Thermidor spielend, und „Galilée", kaum mehr als eine metrische Vorlesung über Astronomie. Ungeachtet der von ihm mit sprachlicher Sorgfalt gepflegten poetischen Form wirkt der Dichter vorzugsweise doctrinär; aber er macht überall den Eindruck eines ehrlichen Mannes, dessen Sentenzen die Begeisterung für die höchsten Güter der Menschheit und die leidenschaftliche Liebe zum Vaterlande dictirt haben. Hierin unterscheidet er sich vortheilhaft von seinen jüngern Collegen Dumas Sohn, Feuillet und Sardou und deren seltsamen Blendungen von Moral und Frivolität, bei welchen es schwer zu unterscheiden ist, was Mittel und was Zweck. Dagegen fehlen ihm die Gestaltungskraft, die psychologische Feinheit und Kühnheit dieser Autoren; die Phrase dominirt, man vermißt das localtreue Colorit, seinen Figuren mangelt der warme Pulsschlag und darum auch jedes tiefere Interesse. Ueber rein äußerliche Schablonenhaftigkeit kommen sogar die beiden Hauptrollen im „verliebten Löwen" nicht hinaus: das Conventsmitglied Humbert ist eine lebendige Satire auf sein republikanisches Glaubensbekenntniß oder vielmehr ein politischer Hanswurst, die Marquise v. Maupas aber schwankt zwischen der coquetten Intrigantin und der sentimentalen Liebhaberin charakterlos hin und her.

Bevor wir die Leistungen des Gastes in der Partie der Marquise besprechen, können wir einige allgemeine Bemerkungen nicht unterdrücken. Wie jeden natürlich empfindenden Menschen, muß es auch den Künstler, dessen persönliche Angelegenheiten gewisse Organe der Presse leider so schon mit einer ganz besonderen Vorliebe öffentlich discutiren, überaus schmerzlich, ja geradezu peinlich berühren, wenn ihn betroffene, theilweise vielleicht völlig unverschuldete Heimsuchungen des Schicksals immer aufs Neue den indiscreten Blicken eines theilnahmlosen, blos klatschsüchtigen Publicums preisgegeben werden. Denn nur Wenige bedenken, daß manche hehre künstlerische Schöpfung allein durch den selbst erlebten Herzensjammer des Darstellers erkauft worden ist. Sollen den Letzteren aber derartige Vorkommnisse bei der großen Menge erst „interessant" machen, dann berechtigt das frivole Coquettiren mit einer am besten durch Stillschweigen zu bedeckenden Vergangenheit zu der Annahme, daß außer der Liebe zur Kunst auch die Lust am Skandal bei der Bühnencarriere ihre Rechnung findet. Wir verwundern uns, daß sich Frau v. Racovitza so tolerant eine doch hoffentlich ungerufene Protection gefallen läßt, und begreifen ebenso wenig die Logik eines Publicums, welches eine nach Form und Inhalt eher an die Conception eines Steckbriefes gemahnende Reclame im Sinne eines Empfehlungsschreibens zu deuten vermag. Der Gast gleicht in seiner äußeren Erscheinung dem Croquis eines der zahlreichen Typen des Pariser Lebens, deren Tendenz auf die objective Entfaltung körperlicher Reize hinauslaufen dürfte, und erzielt, unterstützt durch geschmackvolle Ausbeutung der Toilettenkünste, ohne Zweifel eine das Auge angenehm berührende malerische Wirkung. Die individualisirenden geistigen Züge des Gemäldes bleibt Frau v. Racovitza uns freilich schuldig. Zwar dürfte ihr hierzu weder die intellectuelle Begabung, noch die Wärme der Empfindung fehlen; aber sie steckt noch zu tief in den Kinderschuhen des schauspielerischen Könnens, als daß eine vielleicht vorhandene selbstschöpferische Begabung sich Geltung zu verschaffen vermöchte. Außerdem werden ihre Intentionen durch ein ziemlich sprödes, ungeschultes und nur in ruhigen Momenten genügend ausgiebiges Organ wenig gefördert. Einer so technisch unvollkommenen, völlig stillosen Leistung gegenüber bot die Titelrolle doppelte Schwierigkeiten. Herr Dr. Müller überwand auch diese mit glänzendem Geschick, obgleich die Partie des Humbert mit ihrem heldenhaften Zuschnitte seiner Individualität eigentlich fern liegt. Die Versatilität seines Talents ist eben etwas Anderes, als das blose Product der Routine; die überzeugende Wahrheit des Ausdrucks

SLUB
Wir führen Wissen.